

HÖCHSTLEISTUNGEN

Stuttgart, 20. Dezember 1926

Preis 60 Pfennig

31. Jahrgang Nr. 38

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Verlegerband in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1926 by Simplizissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Endlich

(Zs. 21. Seite)



folll nächste Woche die Mondrakete abgeschossen werden. Sie wird als Passagiere Stresemann und Briand mit sich führen, da Deutschland endlich Kolonien bekommen solll.



„Hier Kuschte zur Zeit Ede Reichlich-Behenstraße . . . gut — hon — gemacht — komme sofort!“

Demokratische Höchstleistung

Er hat's geschafft, der Schund ward Tat —
Külz —
die nach ihm kommen, werden sagen:
Er war ein deutscher Demokrat . . .
wie ranziges Fett liegt es im Magen . . .
Külz.

Er hat das bishen freien Geist —
Külz —
er hat, ein Demokrat und Epistler,
den Geist aus Hinterland verschleift,
er bleibt der Voosft Nutzgenießer —
Külz.

Des Vaterlandes Hochgesang —
Külz —
der Dank der Ironimen soll ihn werden . . .
Hört ihr nicht schon den Glodenklang?
Die Schöpfe künden es den Herden:
Külz!

D Republik, der Freiheit Hort —
Külz —
du machst den Pfaff zum Volkstisten!
Durch alle Zeiten lebt es fort,
das Schredenwort des Demochristen
Külz.

Auf seinem Denkmal wird es stehn —
Külz —
Die Nachwelt wird es staunen lesen:
Hier ist sein Sterbliches zu sehn.
Er ist ein Demokrat gewesen,
Külz!

Peter Ecker

Im Panoptikum

Der Erklärer: Das, was Sie hier vor sich erbläuen, meine Herrschaften, das ist eine Dame, welche eine Nefekerkung aufgestellt hat. Wie sie hier sitzt, ist sie keine Panoptiklerin und hat auch nicht grundlos den Kanal durchgeschwommen. Derselben ist sie mit feinem Schmuckergewitz befaßt und ist auch nicht die Zermihschlägerin Suzanne. Sie hat keinen Ballé circois zuleben! Sie können deutlich an ihr beobachten, daß sie nicht Oene Zuman ist, und wo wäre Pelgers flinter Heiner Schmutzort an ihr zu erblicken! Lind democh! Sie hat einen vollkommen eigenen Nefek aufgestellt — womit ich nunmehr auf sie persönlich zu sprechen komme und ihr das Wort überlasse.

Die Dame: Wie Sie mich hier sitzen sehen, bin ich das vierte Kind von drei Geschwistern. Aber damit begnüge ich mich keineswegs. Ich hatte den mir zu begrifflichen Wunschtraum, einem Nefek auf die Deine zu verhehlen, was hingegen heutzutage gar nicht so leicht ist, da es ein ganz und gar neuer Nefek sein sollte! Ich habe darüber sehr viel nachgedacht und grubelte und grubelte, was man für irgendeinen Nefek noch wohl könnte verzeihen haben! Aber rein alle Nefekarten waren schon ausverkauft! Derselbe von der abblauen Notwendigkeit eines neuen Nefekleistung überfällt, gab ich das Geheule nicht auf, da ich unbedingt bis weit über die Grenzen verdrängen wolle und gar zu gerne beim republikanischen Hofe empfangen werden wäre!

Durch meine viele Gräbelte hätte ich beinahe einen Gräbelrefek aufgestellt. Aber leiderdings sind wir ja bekanntlich das Volk der Richter und Geschlirer, je doller mit der Nefek Feinmenge gelang! Hieraus bin wollte ich einem nagelegten Nefek aufstellen, indem ich eine republikanische Zeitung gründen wollte, in welcher „Keller“ beschnitten werden sollte! Dies wurde mit hingegen vom Schimpf und Schandgesetz verdoten. Ich grubelte ich weiter und weiter und hatte schließlich Nachse, während der ich meinen Thut im Zerte figend meinte als: Aber auch mit dem Schlarfschloßrefek war es nicht, da es zu viele schloßlose Einsteinstämme gibt!

Aber schließlich gelang es mir doch, einen ganzlich neuen Nefek aufgestellt zu haben! Von vielen Gräbeln nämlich wurde ich schließlich vollkommen dusselig und verblödete sichtbar. Ich wurde dadurch dämlicher und dämlicher, und je dämlicher ich wurde, um je düssiger ergrübelte ich mich, ohne eines Neues zu finden. Und so wurde ich denn schließlich das, als was Sie mich nunmehr erblicken. Wie Sie

mich hier erblicken, bin ich die dämlichste Frau der Welt und habe somit endlich den dämlichsten Weltrefek aufgestellt!
Marcellus Schöber

Lieber Simplissimus!

In einer Tischrunde wird Emil Deltis Japanferretör befragt umrirtten. Wie endlich einer das Wert ergreift: „Ich kenne eine Dame, die lange in Japan lebte und in der Lage ist, mit ihrem empfindsamen Gedächtnis jeden Japaner auf eine Distanz bis zu zwanzig Metern wahrzunehmen. Einer Tages sitzen wir im Camibus. Pöblich hebt sie die witternden Nästern. Sagt erret: „Hier in der Nähe muß ein echter Japaner sein!“ Ich halte Umschau — und sehe mir hindere Körper. Die schließlich beim Aussteigen meine Begleiterin triumphiierend lächelnd den Blick zur Erde wendet. Unter der Teppe des Hinterpans steht, hinter einem Eitelgenbus verdeckt, Professor Deltis.“
John Bösch

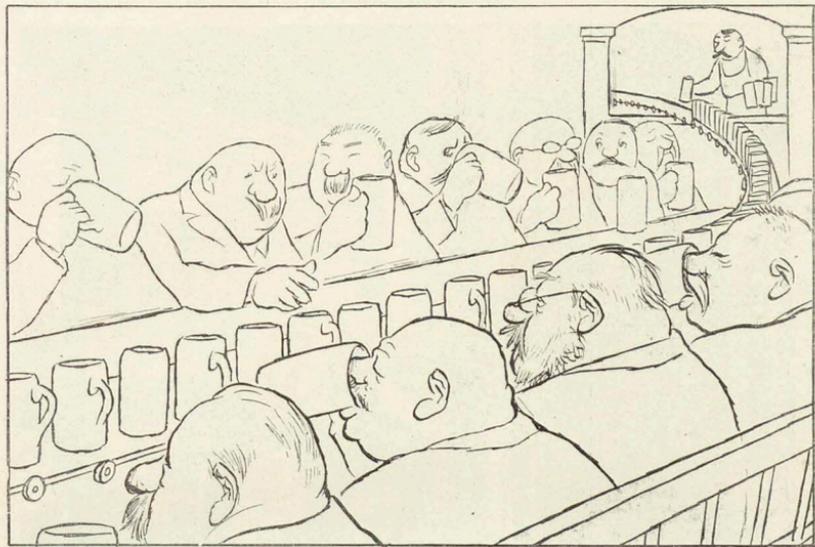
Zwei Männer sitzen in der Bierstich auf einem Tisch. Ein Fremder — braungebraunt und recht fenderbaren Ansehens — wundert durch die Züßerinnen und kiert Weißkarten an. „Ich habe die Erlaubung“, sagt der eine Mann bewundernd, „der Purfsch kann sich ausweisen. Er ist tatsächlich bis hierher um die ganze Welt gegangen. In Soff. Diese einen Pfennig Obel!“ — „Kunststück!“ sagt der andere Mann grinsig föhlig. „Kunststück!“ „Ich bin von Straburg nach Kateschuboda gefahren. Der Eisenbahn. Dine Gohfater!“

Meine kümmerlichen Versuchstücke liegen in einem katholischen Krankenhaus. Am Abend kommt ein Schwefelstein: „Wir müssen jetzt beten.“ — „Ach, Schwefel, das ist eigentlich nichts für mich.“ — „D. bitte, ich weiß auch jüdische Gebete.“ — „Danke wohl. Ach, Schwefel, ich bin freidenker.“ — „Das ist schön, dann habe ich jetzt fünf Minuten frei.“

Zwischen Lipp und Ketchstrand

Ein weibliches Refekchen
Sitz sich befohen,
Musste mal aufs Dertchen.
Als es wieder rasten,
War's schon überstossen.

Joachim Ringelmann



Im Matthesbräu wurde das „Laufende Band“ eingeführt. Diese maschinelle Bedienung führt dem Gast in der Stunde zehn Liter Bier zu.

Rekordtabelle

Von Theobald Tiger

Daß ein Pferd schneller läuft als das andre, sieht man an der Spitze. Ich erhebe nie ein Mann von seinem Esel und von ihm ab die Hemmter und Rechtspfleger eben so hart anfangs wie die Kommunisten — 11 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Zuchthaus, 12 Jahre Zuchthaus und so fort — das wäre ein hübscher Rekord.

Wenn zum Beispiel das Reichsgericht mit Herrn Einsam an der Spitze sich erhebe nie ein Mann von seinem Esel und von ihm ab die Hemmter und Rechtspfleger eben so hart anfangs wie die Kommunisten — 11 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Zuchthaus, 12 Jahre Zuchthaus und so fort — das wäre ein hübscher Rekord.

Wenn Offiziere seine Reichswehr die Farbe wechseln — und, während ihr Ober im Reichstag Neben drehselt, der fremde Feldwebel, bis allen schwarz vor Augen wird — wenn die ganze Reichswehr sich nun ebenso heidelt: bunzte Uniformen weidet, schwarz der Säbel und schwarz die Zeremonialfägel, schwarz alle Pferde und schwarz die Sergeantentfänger — und täte sie auch noch ihre kaiserlichen Offiziere frei — das wäre auch ein ganz hübscher Rekord.

Oder wenn zum Beispiel Vater Kälz (Sie fragen: Was ist der?) Das ist ihr werter Reichsministerminister), wenn Vater Kälz wegen Ehre und Schmachd mit noch erlaucht, was möglich ist — demzufolge die gesamte Ehre verzieht, wegen dreißigmaligen Vorkommens des Wortes „Leugnung“ — sowie den Schwundrei Goethe, Schaffher, das Schwein, auch Messinger, den Göttern, Kacker, Fontane, Stern und Tostel, den Defaisten —

wenn Vater Kälz mit dem moralischen Befehl diese Herren möchte erst einmal f e n a — und wenn er zu der besüßten Jugend, die er liebt, auch noch zu erlen und zu weihen und zu atmen gibt — und rufe die deutschen Kinder von der Fabrikarbeit frei — das wäre ein wirklich hübscher Rekord.

Ist aber zu befürchten, daß sie diese Rekorte nicht erreichen. Sondern werden bis dahin noch, sagen wir, zwei bis drei Wochen verstreichen. In Deutschland überlebt sich nur das Bettler. Na, nicht werden ja sein. Ich lege lange Odds. Halten Sie — 2/10.

Vom Tage

Die „Indian Motorcycle Company“, eine amerikanische Motorradfabrik, stellt in einem Jubiläumskatalog ihr Produkt Indian Prince als „das mit persönlichem Verstand begabte Motorrad“ an. Damit ist der Weg vom vernunftbegabten Menschen zur Maschine schon wieder nach rückwärts zurückgelegt. Die Maschine als vernünftige Wesen. Aber sie knist und auf ihr durch die arme Welt rast, darf keinen Verstand haben. Gott kommt er mit dem Verstand der Maschine in Konflikt. Also ist endlich das Motorrad für die Dammern erfinden. Es war auch die höchste Zeit.

Kaffe erhebt in Florenz — unter der Hand natürlich — einen edlen Corrado di Crede, (1453—1517). Da Italien die Ausfuhr hochwertiger Kaffeebohnen hindert, kommt Kaffee auf die geniale Idee, den alten Meister mit einer fiktiven Schwelendhaft überreden zu lassen. Unangenehm paffiert Kaffee mit seinem Schatz die Grenze.

In Deutschland angekommen, überlegt es das Bild eines Restaurators. Durch eine Ungeheuerlichkeit läßt dieser die Gastfreundschaft der Originals und unterweh dabei zu seinem nicht geringen Erkaunen ein dreites Gemälde. Auf Geheiß seines Auftraggebers legt er seine Unterthung fort und legt unter dem ersten Bild ein Porträt der Könige Viktor Emanuel von Italien bloß.

Weshalb? — Warum?

Zeit langer Zeit erkaufen wir uns an Strömen von illustrierten Zeitschriften und Magazinen. Wenn man sie aufeinanderflurzt — entsteht ein Berg. Auf jeder Seite befinden sich zwei oder drei junge Damen in süßer Haltung und süßen Spitzenbüscheln, Spitzenkombinationen, Spitzenbüscheln, Herden und Spitzenbüscheln. Weshalb? Warum bietet man uns seit Jahr und Tag diese sonst ziemlich gleichgültigen Darstellungen an? Oweau — wie man uns berühmte Diplomaten, Generale, Dichter, Remmergen-

räte, Techniker, Wunderkäufer und Massenredner per Photo versetzt? Weshalb? Warum? Man kann nur sagen: — wahrscheinlich werden jene Damen aus dem gleichen Grunde wie jene derbesten Männer angesetzt — wegen ihrer Eigenschaften.

Allerhand Höchstleistungen

Infero Mine hat plötzlich über besige, ganz unethische Schmeizen im Süden, so daß wir sie trotz ihres Strahlens schließlich zum Text schicken. Der Text stellt fest, daß eine Rippe eingestürzt ist. Wie fragen nun Mine, sie müße doch wissen, wie das passiert ist, ob sie dem gefallen sei, sich geflossen oder sonst irgendwie verlegt habe. Nach langem Hin und Her kommt endlich, endlich ganz verdächtig, aber glücklicherweise die gefällteste Antwort: „Ein Steinchen umarmt mit sie!“

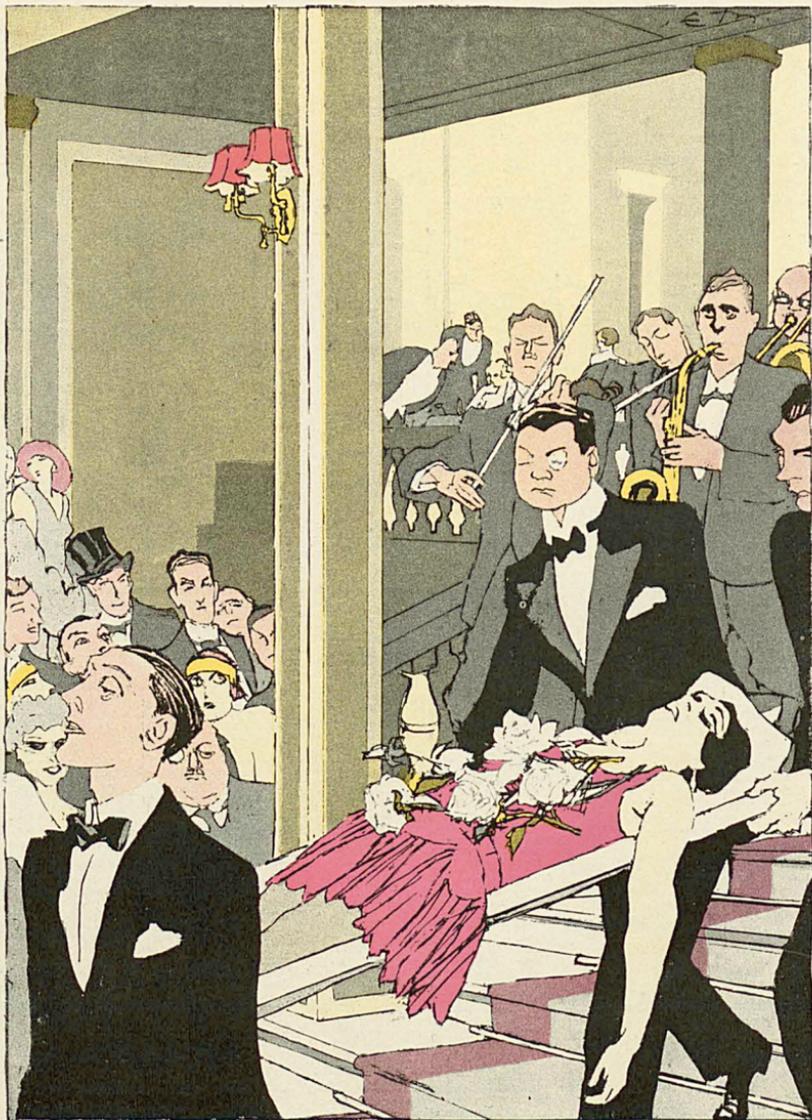
Der Vortrag ereignete sich im Städtchen G. in Niederbayern; deshalb ist das Ereignis wohl und nicht nur möglich!

„Der langsame Mann“ verdante seinen Namen seiner Unausgeglichenheit. Eines Tages kommt er zum Spenglermeister des Ortes, der im Nebenraum Feuerwehrtuchmann ist. „Du“, sagt der Mann, „ich brauche ein Handfeuerlöschgerät.“ — „Jemei, legt hob i aber gar nie n' auf Lager, aber da hält i an Kotteln, da soll i die was anschaffen“, meint der Spengler. Einige luden sie hin und her, kritisierten und wählten — da lag plötzlich der Meister: „Jagt fällt mir ei: d'ra im Feuerhaus war ja ein Handfeuerlöschgerät, da kannst du wohlhaben.“ — „Ja sehr recht“, sagt der langsame Mann. Und dann ändert sie ins Feuerhaus gegangen. Nichts, da glänzt eine wunderbare Handfeuerlöschgeräts in der Ecke. „Ja, die was' recht“, sagt der Mann, „dies ist die net gel' merchede, bei mir dohann' krennt' a nimm!“

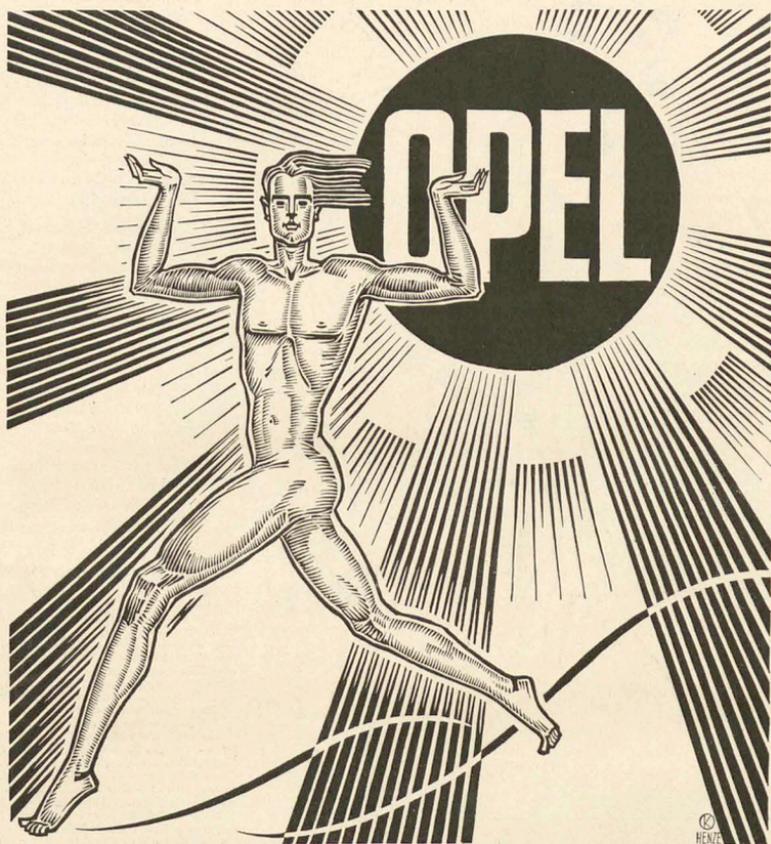
„Es frag ein eines schreibigen Schulmädchens nach der Antefstige. Nicht antwortete die Kleine: „Da können E legt die Gallenerzeitfolge oder hier links die Emanuelstige geh'n — jederman lösen E' auf die Handfeuerlöschgeräts. Auf welche Nummer wollen E' denn?“ — „Auf Nr. 7.“ — „So, Nr. 7 liegt grad in der Mitte, da is ganz gleich, wie E' geh'n.“ — „Ich mauste der Kleinen das Kompliment: „Du bist ja ein reizendes Mädel!“ So genau wie du bist mit noch kann ein Erwaucherer Auskunft geben.“ Darauf ist: „Ja, i hob a an Eisler in der Erdkunde!“

Sechstagesanzen

(Zeichnung von G. Zofen)



„Herzschlag — aber der Rekord ist gebrochen!“



ADAM OPEL RUESSELSHEIM A. M.

MODELL 80
Der Mittelstarke!

Fünfsitzer 3800 Mk.
 Selbstfahrer, geschloss. 5950 „
 Siebensitzer 6500 „
 Limousine 6900 „
 Pullman-Limousine 7500 „

4 PS.
Der Kleine!

Zweisitzer 2980 Mk.
 Viersitzer 3400 „
 Limousine 3980 „
 Lieferwagen 3300 „

MODELL 90
Der Starke!

SECHSZYLINDER:
 Siebensitzer 7750 Mk.
 Pullman-Limousine 8750 „



Man kauft aus New York:

Unter Epheusenblättern hier an erster Stelle:
 George J. Conans, Filmstar seit 2. Lebensjahr, konnte mit 27 Monaten von erspartem Selbstverdiensten Honorar erster Nella Kopee kaufen, den mit 3 1/2 Jahre erfolgreich selbst zu führen verkaufte. Epistel bis 16. Lebensjahr Wästeländer, dann 12 Jahre Jasje Goozan-Kelien, Jodel der Frauen, Mädchen und Jünglinge, die aus Liebe zu ihm Selbstmord begehen oder Filmkarriere sich zuwandten, geht in Laufende, 17mal verbeiratet und bisher 14mal geschieden, da letzte Ehe so saß, daß sich Scheidungsämter nicht mitfanden. Verjist nach zuverlässigen Quellen 131 uneheliche und 1 eheliches Kind, letzteres von bekannter Filmtrapezistin Eilian Cuvortarib, womit von 12. November 24 mittags 12 Uhr 13 bis 3. Dezember 24 abends 10 1/2 verbeiratet, Ränge und glückliche Ehe. Erhält sich trotz 13 fähiger Filmkarrier täglich in quader Festsche, da tausendfachen Zielverbreiter für erotische Abenteuer engagiert. Immer noch enthusiastischer Filmstar, kann selbst nachts nur in Zupierlampen-Verstärkung und häufig laufendem Aufnahme-Apparat schlafen. Letzte Filme werden privat höchstpreisig an Zamen lester Selbstschiff verkauft, die je nachts auf zweiter Repphellen projizieren lassen. Vollerdeiter 70. Geburtstag wird abgemahnet. Letzte Ostschiff: „Wenn Menschen reif zur Liebe werden“.
 Neu entdeckt Joan Pitorecco, genannt „Karrissime“, singt in eigene komponierter Oper hohes Es geschlagene Stunde lang.

Musikverbländiges Publikum der 5. Avenue verfolgt erhabenen Kunstgenieß allabendlich mit Groppepp. Vortagsten Eschabul, da lesche fälscher Züchterschmung, nur 50; Geländer angeschlossen, darauf Pitorecco aufschlagend Arie wiederholt mit 63 Sekunden Hangrilmern hohen Eses. „Musical Times“ aussetzte Preis 100 000 Dollar für 90-Sekunden-Kelred. Meister trainiert.
 Aufgehender Leichtsinnstleiten Kurzgitarrenläufer Jim Zoderler in Dreimeterlauf mit 0,374 Sekunden nicht zu schlagen. Jeder Schlag bringt 90—120 000 \$, so daß bei einer Minute Lagerarbeit Verdienstmöglichkeit von 35 000 000 \$, Mangels ungenügender Sportveranstaltungen nicht erreichbar.
 Größter Erfolg allabendlich Olympic-Palace, Auftreten des Deutschamerikaner Max Schmitz, Größterster Wolfenbüttel-Entenent, 43-jährig, seit 26 Jahren mit gleicher Frau verbeiratet, 12 gesunde Kinder, treute feinstes! Eper, besitzt kein Auto, Tisch-Zemta ihm unbekannt, kein Morphos oder Kokainist, sinnverderbt normal, überhaupt glaubhaft, trotz Einkommen von knapp 5000 \$ bis Entdeckung glücklicher zufriedener Mensch gewesen zu sein. Erzählt dies allabendlich im Kreis von Frau mit meterlosem Kinderwagen und 11 sonstigen Kindern atemlos laufendenden Publikum. Diese Gruppenwelt zweigt ferrenschiffen Apollon. Täglich erhöhte Ohge muß ihm aufgedrängt werden. Gesehngte zahlloser Millionärströmer unter Vermand Verbeiratet-Feins abgeleitet. Größte Dausenfanstater der letzten Woche. Boy-Meetings verdrät. Lamm androbt öffentlich Selbstmord oder Verbeiratung d. M. ff. Schmitz.

Hüßt Kraft ist — liest man — gestorben.
 Latifunden weit,
 ererbe hat er erworben,
 eine Tadsruferfährlichkeit:
 „übe unerschrocken Kontrolle,
 ob jeder rechtens tat,
 Aktiengesellschaft Walle,
 Aufsichtsrat“.

So starb er in den Zielen.
 Doch wandt' er in Etüden der Iuh
 höchsten Interesslichen Zielen
 sein Interesse zu;
 immer wieder man ihn nennen,
 den delikaten Greis,
 Schöpfer des Euterenmens: Kioacempris.

Und niemals müde zu reisen!
 Genug ist nicht genug!
 Wi hörte man ihn preisen
 den Ras-ich-so-rost-ich-Zug,
 in seinen sleeping car
 er stieg mit festen Schritten
 und schon war er immitten
 von Rom und Casanbar.

So schuf er für das Ganze.
 Und hat noch hochbetragt
 im Bergverier der Latra
 die flinke Gemse gejagt.
 Drum ruft ihm über die Bahre
 neben der Industrie
 alles Schöne, Gute, Wahre
 ein letztes Halali.

©Hofried Deum

Schaft Dichter- und Denkerreorde

Ein Mahnrat von Walter Rehling

Was der Gele ist Cuperlativ, ist der Doyis ihr Keleld!
 Es ist die schlichte Erkenntnis, daß die Jodel des Maß aller Dinge — oder, neulässig gesprochen, daß der Mensch eine Apotatur mit spirituellen und technischen Koefizienten ist, aus denen Miller Ford infolge einer fimerreichen Formel von Nietzsche, Marxismus und Frömmigkeit den Keleld an Arbeitsleistung und das Marimum an Reingewinn herausgeschunden hat.

Wobei Epord die weiland Gele erlegt.
 Und statt der „Anmerkung“ eine Unternehmung erfolgt.
 Treppen gibt es immer noch Intellektuelle, die sich wundern, daß das Publikum Nemberrichte einer Etüde über Das Jambelen der Hylsterkinnen vorzieht, daß ihm die Mitglieder einer Dolos Fußballriege geläufiger als die der Preussischen Dichterakademie sind, und daß es nicht weiß, was Derbigeneration, wohl aber, was ein Vagabund ist.

Diese Intellektuellen gehen so weit, von der Überlegenheit des Weistes zu forslen, oder gar zu sagen, Nerven hätte mehr für die Menschheit getan als ein Bakterienkultur, der Esullen Dyeon durchzuführen.

In, sie sind bemerklich und degeneriert genug, um zu behaupten, daß, wenn man von Berlin nach Paris wolle, man sich zweckmäßiger an ein internationales Reisebureau als an die nationale Herreiseleitung wende.

Obst sei Dant arbeiten diesem enttäuschenden Ohestravoufren jene Exportentree entgegen, die alle Nerker in Kleinintellektuellen und Oheffizialpartizipationismus voll und ganz imbehalten. Würde nicht ein geistes, fruchtbar-fruchtbarer Lauffing in der mußigen Literatur wehen, wenn die diversen Akademien, Pen-clubs, Geistes, Kreis- und Marlittgesellschaften ihre Zampette in geübten Hallenport wandelten!

Wenn die Hylphatist statt Kongressen Fremdenolympiaden veranstalten; mit Champagner in Festschänken, Freisillidien und Verbandsamtskollektoren.

Wie ausnahmslos könnte Kalle seine Doren propagieren durch ein Weltwirtschaftsflächen im Maß der Lieber unter Teilnahme benutzter Anstößhymnen, bei denen die Notwendigkeit des Entzählung mittels Normalmaßes erregnet wird!

Wii einem Cosq, was noch tut, ist, dem Weiste die Dender und Dichter in einem unterbringenden, die alle abstrakten ethischen Begriffe durch fortet abtühler zu ersetzen.

Etatt: Gerhard Hauptmann ist der größte deutsche Dichter, aber im Größten ist er von Thomas Mann über! — schlicht und sperrlich: O. H. der zur Zeit beste Epiliter dramatischer Kurztragede: Th. M. ff. Seiber für epische Kilmeterlängern.

Rassig und voll Charme, wie ein Alt-Wiener Walzer



sind die

Zigaretten der Oesterr. Tabakregie

Als Ergebnis einer bis in die Mitte des 18. Jahrhundert zurückreichenden, sorgsam gepflegten Tradition in Ankauf und Zubereitung werden nicht für den Augenblick geschaffene „Schlagermarken“ sondern dauernd in ihrer fesselnden Eigenart sich gleichbleibende Typen geboten.

Neueinführung:

Harun-Zigarette

mit Stroh-Mundstück * 10 s * aus feinsten türkischen Tabaken

Drama 5 s Sport 4 s Pagat 4 s Dames 5 s Memphis 5 s
 Ill. Gorte 6 s Nil 8 s Rhedive 8 s Sphinx 10 s Coronas 12 s



„Schrecklich! Dieser abgebildete Profiteuertempel weiß sicher nicht, wer Suzanne Kenglen ist!“

Käuferinnen

Es war ein großer Eisettenlauf der Sportvereine, und das Ziel war der „Friedensengel“, und so war die Preisrentenliste schwarz von Menschen gekläumt, die mit ihrem Gewinnsuchtinstinkt nichts Besseres anfangen wußten.

Auch junge Mädchen liefen mit, und in den schwarzen, enganliegenden Trikots sahen manche besonders aus.

Manche weniger.
Da kam eine von den Begabtesten gerannt, atmete heftig, der Erloß spannte sich, platzte über der linken Brust. Sie hatte kaum, die Begabteste, hielt die linke Hand auf das weiße Gesicht, das man nicht sehen durfte, aber doch einen Augenblick lang gesehen

hatte, tief ihre Stetzelte zu Ende und gab den Erloß weiter.

„Lind trat ab von der Bahn und zu einer Gruppe von Kameradinnen, wie man ihr einen Mantel überwarf.

Ein junger Mensch hatte das alles beobachtet, und war rot im Gesicht, und sagte, er, der die Antike kannte, zu seinen Fremd: „Wie eine Nixe! Wie eine Nixe sah sie aus!“

„Da sah er aber auch schon eine geschnitzene Hand und hörte eine seltene Stimme, und sie gehörten dem Vater des Mädchens, und vernahm: „Schön, daß du weiter kommst, Kaufhaus, Kreditor, gläubig, du darfst dem Madel so am Namen gehn, weil ihr a Exportsmollbeut passiert ist!“

Der Gedanke verzog sich eilig, und sein Fremd tat, als gehöre er nicht zu ihm und sah aufmerklosam einer eben wieder nahenden Käuferin entgegen.

In Pöbchane (Land Galizien) gehen drei Männer über die Straße. Ihnen begegnet ein Herr, der artig den Hut läßt.

Darob entspinnt sich ein Streit, wenn der Fremde begrüßt hat. „Nach hat er begrüßt,“ sagt der eine, „er ist mit Gled schuldig.“ — „Rein, mid hat er begrüßt,“ sagt der zweite, „er ist mit Gled schuldig.“ — „Nach, mid hat er begrüßt,“ sagt der dritte, „ich bin ihm heut noch schuldig.“ Es können sich nicht beruhigen und beschließen, die Entscheidung ihres Rabbi darüber anzufahren, wenn der Fremde gegrißt habe.

„Sie kommen zu dem weisen Mann und tragen ihm den Fall vor.

„Gehr einfach,“ sagt der, „es ist natürlich, wer unter euch und dem Mann gegrißt werden, der ein starrförmigkeit ist. Denn, was am starrförmigkeit mög können behaupten, daß ich bei Mann gegrißt hat, wenn denn soll er gegrißt haben als den?“

„Schön, schön,“ sagen die Männer, „aber wer ist der Starrförmigkeit unter uns?“

„Das weiß ich nicht. Erzählt mit jeder eine Geschichte, und ich weiß“ auch sagen, wer es ist.“

Der erste tritt vor: „Da weißt doch, Nebbe, ich bin Viehhändler. Einmal, es war bitterkalter Winter, Schneesturm und Eis, hab' ich Schwäne, zwanzig Stück Schwäne, von Warschau nach Lemberg auf den Markt geführt. Wie ich nach Lemberg herein will, fliehet da ein Jellowächter. Was ist?“ — „Da mußt eine Krone zahlen,“ sagt er, „sonst darfst du nicht herein.“ Da hab' ich meine Schwäne nicht genommen und hab' sie zurückgeführt. Das Wächter ist noch schlechter geworden; es ist mir unterwegs hingeworfen eine Eau, noch eine und noch eine, was soll ich die sagen: ich bin zurückgeführt ohne ein einziges Schwäne. Aber ich hab' triumphiert und die Krone nie bezahlt!“

„Ein sehr ein schöner Starrförmig,“ spricht der Rabbi und fähert sich nachdenklich durch den Bart.

Darob der zweite: „Ich bin einmal — es war auch Winter, bitterkalt, und zwelff Uhr nachts nach Hause gegangen aus dem Wirtshaus. Wie ich zu meinem Hause komm, klopf ich an Fenster. Mer is da?“ schreit mein Weib. „Ich?“ — „Mer ist: ich?“ — „Ich bin!“ Darob ist es still geworden, und ich hab' gemartet eine Stunde. Dann klopf ich wieder. Mer ist draußen?“ — „Ich?“ — „Mer ist: ich?“ — „Ich bin ich.“ Berecht wieder eine Stunde. So bin ich gegangen vor dem Hause bis sieben Uhr früh, alle Finger sind mir abgefroren — aber ich hab' ausgehalten und nie gesagt, wer ich bin!“

„Ein sehr ein schöner Starrförmig,“ wiederholt noch düssere der Rabbiner.

Dann kommt der dritte: „Ich hab' einmal Jahnworts bekommen, Fruchtbarer Jahnworts zum Wandbühnenfesten. Ich geh zum Jahnwort. Er fragt mich: „Wohler Jahwot zum Ohren denn wo?“ — „Sie sind der Jahnwort,“ besag ich, „Sie müßen wissen!“ — „Tut die der Jahwot hier wo?“ und klopf mit auf einen Jahwot. „Sie sind der Jahnwort,“ Sie müßen wissen!“ Er reißt mir den Jahwot aus. „War das der Jahwot, der die weh getan hat?“ — „Sie sind der Jahnwort,“ Sie müßen wissen!“ So hat er mit nachsinnender herausgerissen künstliche weihnachtbreitig Jahwot — aber ich bin mir rezn gelieben und hab' ihm nie gesagt, woher Jahwot mir weh tut!“

Da nimmt der Rabbiner diesen letzten Sprecher bei der Hand, schüttelt sie und raunt ihm ins Ohr: „Dich hat er gegrißt!“

Anton Roth

Gern unter einer heißeren Sonne

schmücken sich braune Mädchen mit den Blüten der Ylang-Ylang und bezaubern mit dem köstlichen Duft die Seele des Hüpplings

Wir hier im steinernen Grau nordischer Städte wissen nichts von der zarten Ylang-Ylang-Blüte, aber ihren bestreichenden Duft schenken uns die Blütentropfen

ILLUSION Ylang-Ylang „DRALLE“

DRALLE'S ILLUSION, Blütentropfen ohne Alkohol, ist außerdem in folgenden Gerüchen zu haben: Mailglockchen, Veilchen, Rose, Flieder, Heliotrop und andere

Wundervolle, täuschende Naturtreue!

Ein Atom genügt

Stets willkommenes Weihnachtsgeschenk

Preis RM. 3.— und 4.50.



Preis RM. 3.—

ILLUSION Ylang-Ylang „DRALLE“



SÖHNLEIN RHEINGOLD

Die universale Sektmarke für besondere Feierlichkeiten

Reford

(Erfindung von R. Heiß)

„Bravo, Mori! Nach-
kemma brauchst net —
schmauf tuast scho’
wla’c’a Siegest!“



Dauer --- Dauer ---

Ob se dauernd (Dauer)tanzen,
(Dauer)reden — (Dauer)klimmen,
Biersia Lage (Dauer)hungen,
(Dauer)laufen — (Dauer)schwimmen —

Ob se gleich sechs Lage rennen
Dier Lage sechs klavieren,
Milch soll dauernd nichts schenieren.
Milch ist diefer Lastendurst
Käse — Bunt und (Dauer)heurst. 3 x 6.

Nach

Nach Frau Auguste Gubalke hat einen Reford
aufgestellt. Eine Spitzenstiftung der Lebens und der
Liebe und der Treue. Sie hat sechs Kinder gezeigt.

Aler Cöhne und zwei Löhner. Die Cöhne sind im
Krieg geblieben, und die Löhner haben sich damals
an Estradören überreifen und sind gestorben. Seit
sieben Jahren pflegt sie ihren Mann, — der Dreie-
berger ist Invalide. Auch ihre Jahre stellen eine
Bewährung dar. Sie ist achtundfünfzig Jahre alt und
hat den Bergzug, von morgens acht bis abends sieben
in besseren Häusern waschen zu dürfen. Sie wohnt
Hübnergasse 15, Keller. Wie verlautet, sollte das
Wasserland sich entschlossen haben, als Zeichen der An-
erkennung ihrer Refordleistung und als Ausdruck der
Bereitwilligkeit für seine größte Tochter — der Frau
Auguste Gubalke ein Dankdiplom nebst Ehrengeld
zu überreichen.

Wie wir aber nachträglich erfahren, hat das Water-
land die Ehrengeld nicht an seine größte Tochter,
sondern an seinen größten Sohn, den Wunderläufer
Emil Hübnerlein, gegeben. — — —



PERI RASIER CREME

Wir fahren heute mit der Veröffentlichung der uns **unaufgefordert**
zugegangenen Anerkennungen über "Peri-Rasier-Creme" fort.

Der Pianist Herr Walter Rehberg schreibt uns am 25.9.26

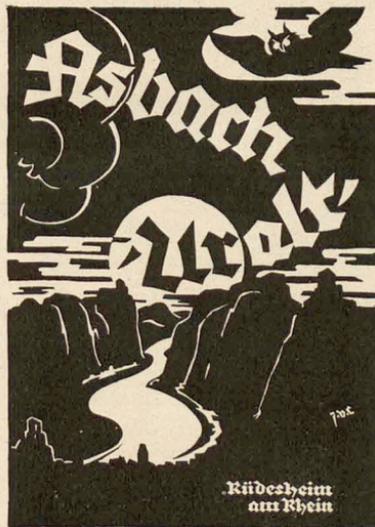
Sie sollen wissen, daß Ihre "Peri-Rasier-Creme" für einen Künst-
ler, der viel auf dem Podium ist und notgedrungen rasiert sein
muß, ein Geschenk bedeutet. "Peri-Rasier-Creme" erspart mir
im Jahr 2500 Minuten unproduktiver Arbeit und schenkt mir so-
mit mehr als einen vollen Tag Zeit.

Haarcreme Peri M — 46 — 25, 3 — Peri-Talk-
pulver M — 60, 1,25 — Creme Peri Seife M —
Verlangen Sie ausdrücklich "Peri-Rasier-Creme"

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M.



Macht selbst das in
Schmellen, bequie
Kein Schmerz mit



Referat VIII

Von Walter Fohlsch

Jeden Morgen drei Minuten vor acht Uhr öffnete Regierungsrat Cimpsoj die Tür seines Büros, auf der in großen schwarzen Buchstaben geschrieben stand: Referat VIII. Drei Minuten nach ein Uhr verließ er sein Büro, um es 2.57 Uhr wieder zu betreten. Drei Minuten nach sechs Uhr abends drückte er dann täglich den Schlüssel der Tür des Referats VIII von außen aus.

Der Regierungsrat Cimpsoj war ein Mann von Pünktlichkeit gewesen all seine astunordentlich Dienstjahre hindurch. Er war es gestoren, denn am 18. April 1924 war Cimpsoj nicht mehr drei Minuten vor acht Uhr über die Schwelle seines Büros geschritten. Man hatte erst am Nachmittag dieses Tages bemerkt, daß der Regierungsrat ausgeblieben war, als die riefstühlig Klingel im Laufe der Abendbesuche unterbrochen wurden. Man fand die Tür verschlossen. Regierungsrat Cimpsoj hatte während seiner langen Dienstjahre die Klingel zwar niemals benutzt, und man erinnerte sich nicht, ob jemals irgend jemand geklingelt hätte, um diesen mit einem Auftrage zu beauftragen, aber die Klingel mußten von Amts wegen zerbrochen werden. Als man das Büro öffnete, fand man daher die Klingelringel vollkommen in Ordnung, den Regierungsrat aber fand man nicht. Das war durchaus ungewöhnlich, denn der Wärtermeister, der das letztemal vor anderthalb Jahren das Referat VIII betreten hatte, das versterben vor sechsundzwanzig Jahren und dann fünfzig einmangel von dem Kleriker sagte, er habe den Herrn Regierungsrat Cimpsoj immer in seinem Büro angetroffen, so daß kein Mißverständnis vorhanden sein auf außergewöhnliche Ursachen zurückgeführt werden mußte.

Die außerordentliche Ursache bestand darin, daß Cimpsoj sich in der vergangenen Nacht eines plötzlichen letalen Hinscheidens beklagt hatte.

Allgemeine Anteilnahme und Trauer herrschte im Amtsgedächtnis über den Tod des Leiters von Referat VIII. Er war doch wohl beliebt gewesen, niemals hatte er eine Stenographin angeheiratet, manchmal sollte er auch hätte er doch niemals irgendeine mit einer Arbeit beauftragt. Alles hat daher die ihm bekannte ist.

Er hatte auch keine direkten Untergebenen, und etwa anfallende

Schreibarbeiten sollten für Referat VIII von Kräfte des Referats VIII erledigt werden. Aber alle Anfälle hatte der Regierungsrat in eigener Hand erledigen lassen.

Die vorgelegte Behörde war recht zufrieden mit ihm gewesen, niemals war eine Ermahnung gekommen, daß irgend etwas zu beenden oder unerledigt liegen gelassen sei.

Das letzte für die recht nach seinem Tode; in Referat VIII fand man keine unerledigten Akten. Nein, es war überhaupt keine Zeile übrig geblieben, so ordentlich war dieser Beamte.

Doch hielt, eine Zeile nach seinem Tode geschrieben auf dem weißen Papier eines klaren Umschlages und lautete: „Zu erledigen“. Aber als man den Umschlag öffnete, war auch er leer.

„Als in den Tod getreten“, sagte der Regierungsrat von Referat VIII.

Man erinnerte sich im Amte gern des fremdsprachigen alten Herrn, den man so oft mit lindem Lächeln in den meisten Säulen des Hauses hatte gehen sehen, immer denselben Weg, mehrmals am Tage, den bekannten Gehweg mit dem großen Ring eifrig in der Hand schiebend.

Er war leuchtend. Der alte Cimpsoj, aber fahsigkeit nie, er tat nichts, was nicht in der Ordnung war. Er sagte niemals über jüdische Arbeit, beantragte keine außerordentlichen Umlaue, machte Beschwerden die vorbestimmten Gehältern seiner Oberhaltungsliste mit und murmelte nicht über das Ministerium.

Pünktlich war er unanfechtbar, das einzig, was man über sein Aussehen und Innenleben wusste, war, daß er aufeinander mit einem Darnelinde behaftet war, denn auf die Frage „Wie groß?“ gab er immer die Antwort: „Den Umständen entsprechend, bei Herrn Weiß halt ich mich für, wie er ist.“

Darauf folgte er mit dem Schlüssel am großen Ring die kleine Tür am Ende des Korridors ab.

„Ein jungerstädtischer Mensch“, unter Herr Regierungsrat Cimpsoj, sagten dann die anderen Beamten.

Aber nun war er tot, und der kleine Raum am Ende des Korridors blieb verwaist.

Ein malerischer junger Beamter teilte, man solle den Ackerfeldling auf einem roten Kissen dem Garge nachtragen, aber das war eben ein junger stolziger Mensch, der nach ein Gefühl für die Tradition des Amtes und den Körpergehalt des

Der Pfarrer hielt am Grabe eine schöne Rede auf den drei

hilsbereitesten menschenfreundlichen Regierungsrat. Er war in den Ecken gelassen. Ein Leben voller Arbeit am Ganzen und voller Pflichterfüllung, ein Beamtenleben der guten alten Art.

Die Kollegen nickten sich beifällig zu, und einige ältere und überbelebte Stenographinnen reuerten ein wenig — — — Einige Tage später hätte man in Referat VIII hören können, wie die stillerredende Klerikerin aus Referat VII die Worte noch sich murmelte: „Merkwürdig, merkwürdig, jetzt habe ich festgestellt, daß Referat VIII im Jahre 1903 mit Referat II vereinigt worden ist. Das war wohl Cimpsoj die langen Jahre...“

Aber das Geheimnis seiner Tätigkeit hatte der treue Beamte mit ins Grab genommen.

Lieber Simplificismus!

„Angst hat sich in einem Makaber einen Künstler, der sich befristete Unbehaglichkeiten auflegte, um auch vereinfachten Ansprüchen zu genügen. Er setzte sich auf eine Stuhllehne und balancierte auf der Seite einen Etas, auf den er ein Zerkett mit vier gefüllten Wasserflaschen und eine brennende Lampe setzte. Dazu jonglierte er mit drei Zählern und sprach ganz ein helles Gebirge. Staunend des Gesamtes wurden allenfalls laut. Zum einen nachbar schien eine Ausnahme machen zu wollen. „Bereign Sie lang komme ich hier und ich mit ihm an“, sagte er, „wie denn das nicht, dem Herr fällt das Zeug doch nicht runter!“

Plaut 1. 23. hat neben menschlicher Natur und Kulturschöpfungen auch eine Zirkel von beträchtlicher Höhe, die nach dem letzten Aufsehen Friedrich August genannt wurde. Die Zweck, zwei auf höchsten greifene Charaktere miteinander zu verbinden, was aber von manchen erkannt werden: verschiedene Lebensstände beugen sie, um durch einen Sprung von der herab ihren Leben ein Ziel zu setzen. Bei der Höhe der Brücke war die Wirkung eine selbst fester. Im langer Zeit hatten sich unzählige ungenutzte Personen auf dieser Brücke das Leben genommen. Mit der nächsten Stand ein trautes Jubiläum in Aussicht. Auf Friedrich August, der gemittelt alle Zeitener, erfährt davon. „Können Sie noch einer unterbreiten“, sagte er, „dann nämlich eine Brücke nach sonst jemand, um nicht nach mit!“

Hammer Weinbrand
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

Einmalmarken-Preisliste
D mit einem...
Max Hertz, Kuttanen, Hamburg 10

Kultur- und Litteraturschichte
VERLAG STUTTGART
Falkenstr. 103 B

Neue Preisliste, 96 Seiten
frei
Wilm Sellschopp
Hamburg 10

Neuere Katalog
Modell (Akt)
Aufnahmen
Verlag A.G.

Amfonski
und portofrei erhalten die aus-
übliche Preisliste...
Deutsches Reich...
Deutsches Reichsbank...
abt. 6, Berlin W 37

NSU
Endlich das billige
Qualitäts-Fahrrad!
33%
weniger Kraftaufwand
durch nachstellbare Nockenlager!

NSU-Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplificismus beziehen zu wollen.

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.
Mit 28 von 1800 ausgefallenen...
Gebra. Schneider, G-Formen-fa-
Leipzig N. 22 16, Friedrichstraße 118-121

Ideale Bilder
von Wasser's Partner...
Verlag Prekop, Wien IX 66,
Schleierplatz 53B.

Das Sexuelleben
ausserer Sexual von Dr. med. Ivan...
Aktbilder!
nur ausserordentlich...
Postfachblatt 309.

Altville
GENERALDEPOT, BERLIN N 30

Sekt Schloß Vaux
Marschiert an der Spitze

Ein ganz modernes Büro

Herr Dr. Festgedränge in Firma Festgedränge und Co. sah in ruhiger, beständlicher Gemütsverfassung in seinem Privatkontor und betrachtete scheinbar eine kleine Fliege, die auf seinen Einzelkopierapparat landete. Nachdem das Fliegchen dreimal die Promenade hin und zurück gemacht hatte, legte es sich genählich auf einen Zierfingerring der Firma Festgedränge und Co., um diesen ganz unwirschhaftig mit schwarzen Punkten zu versehen. Hierdurch wurde Dr. Festgedränge aus seinem Gedächtnis ausgerüttelt und an seine Pflichten erinnert. Er wollte ja einen energiegelassen Brief schreiben, um einen faulen Kunden juristisch in die Klauen zu treten. Dazu benötigte Festgedränge gewisse Akten. Um freimächtig vom Personal der Firma herbeizuschüttern, wusch er den Chef den Lintenfischer, den er immer in solchem Fall zu ergreifen pflegte. Er knallte den Köpfer wie gewöhnlich mit kolossaler Wucht auf die Schreibstiftplatte. Wie gewöhnlich kam niemand. Dr. Festgedränge kannte diese Gestalt. Er erstarrte an Hand des Vorfähers eine Kanone, ein Trommelwerk. Als sich aber auch dann — wie gewöhnlich — keiner der Lintenfischer zeigte, sah er, daß es das letzte Alarmanne, den diesen Marmorblock, der als Briefschreiber auf dem Schreibtisch saß. Festgedränge ließ ihn amorph in die Luft und ließ ihn niederfallen. Der weiße Kloben knallte auf die Schreibstiftplatte wie eine kriegsartige Granate. Manquam — nicht immer, pflegte nach diesem Geschehniß zu kommen. Der Chef wuschte sich die Lintenfischer vom Gesicht — der gerechte Zorn übermannte ihn. „Die Bogenschläger wieder!“, brüllte er und schloß die Tür. Er schloß die Tür und trat er sich nicht heran, und so knallte er — wie gewöhnlich — den Verletzte Willi eine Ohrfeige, daß der weit betrummelt zwischen den Drehstühlen hin und her wackelte. Durch diese Explosion veranlaßte der Grimm des Gereizten ein wenig. Als aber die benötigten Akten durchaus nicht zu finden waren, brüllte er jorbendend: „Schlampe, umherhütere!“ und zog sich giftend in sein Privatkontor zurück, um ernstlich zu überlegen. So konnte die Nummerie nicht weitergehen.

Es mußte etwas geschehen!

Dr. Festgedränge beschloß, amerikanisches Tempo einzuführen. Vierzehn Tage nach diesem unvollständigen Entschluß kam man das Kontor Dr. Festgedränge nicht wieder. In seinem Büro liefen die Fäden der von der Büro-Electric-Compagny ganz nach den Ergebnissen der allerletzten Forschungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der modernen amerikanischen Büro-Organisation angelegten und genial durchdachten Maßnahme zu

kommen. Festgedränge saß auf seinem Stuhlchen wie eine tote, lauernde Eule in der Luft. Ein laßig gerührtes Gemisch von Dröhnen und über die sonst so harmlosen Klänge. Automatische Telefonapparate klügten und ließen geheimnisvolle weiße Jähren-Freile vorziehen. Große, lastete Lektüre, mit Nummern und Zeichen versehen, liefen wie Leuchtfeuer farbige Lampen erhellten. Der Festgedränges Ansehniß wollte sich der elegant geübten Ausspruch der Robespieranlage. Hebel laueren unter dem Schreibtisch. Mikrofona mit zauberhaften Knöpfen saßen in die Luft. Elektrische Steckkontakte warteten auf Cöteleitung. Einbunderzweignig Alarmlöcher knurrten wie fische Wölferstimmungen durcheinander. Drahtlose Signale funkten. Es war alles abhangt von Festgedränge. Dr. Festgedränge mußte ungefähr sechs Wochen lang verschiedene Verfassungen studieren, um die Bedeutung der tausendfältigen Knöpfe, Drähte, Röhren, Spulen und der sonstigen verwickelten Geheimeisse zu verstehen. Es gelang ihm aber leider nicht voll und ganz, alles richtig in Anwendung zu bringen. Wollte er die Kalkulationsabteilung — schlurste Willi, der Lintenfischer, herbei. Wollte er ein Diktat von sich geben, brachte der Hausmeister Zeitraute, Wäschelei und Verbindung mit seiner Hauptkassie, meldete sich die städtische Handelskassierin. Aber abgesehen von diesen Entstellungen, die Organisation war klar, total american system, wie sich das für ein hochmodernes Büro mit Tempo zeigte. Und Dr. Festgedränge hoffte auf die Zeit, wo er es all die hundert Griffe und Manipulationen im Raum machen würde.

Eines Tages im Mai — ungefähr zehn Wochen, nachdem die Schlampe mit dem Lintenfischer und dem Marmorblock abgehört hatte, legte sich gegen nachmittags vier Uhr Herr Festgedränge verkehrtlich mit dem vollen Gefäß ruhig auf eine Tafel mit Signalknöpfen. Erdröhren fuhr er hoch und prallte auf einige Stangen und Hebelwerke, die sich gehorham bewegten. Dies hatte zur Folge, daß durch Ölele und Lauffschiffe, sowie durch Zerlegen und Tragenbenen Kapselapparate, Papierrollen und Schreibmaschinen über ihn hereinbrachen und daß ferner sämtliche Hauptstücke der Firma, von Willi bis zur Schamper, sich zur Stelle meldeten. Der Chef kochte Haß und Wut. Willi bekam seine Knallstoffe, sämtliche Schmelzbenge wurden zum Zerreißen gerührt.

Es wurde ein schwarzer Tag. Festgedränge zog, nachdem die wider Willen geizerten Geister sich verflüchtigt hatten — Hebel auf, Hebel ab, Cöteleite mit nervös datterigen Fingern Kontakte, tippte Knöpfe, studierte den Verfassungen zur Handhabung

eines modern organisierten Büros, suchte sie ein Fachmann, knallte den Verfassungen gegen die Zimmerdecke, häßelte alles verkehrt, trommelte höflich in Gehaltsfragen herum, zertrug an Leitungen und Drähten, zerriß feingespulte Nadeln und zerprügte Signallösungen. Das moderne Büro, derartig mißhandelt, zeigte sich. Stühle, gekämmte Federn rissen sich aus ihren Kerzen und stürzten hoch. Elektrische Stuhlflammen zischten. Drahtseignitter von der Wand und wippen tüchtig gegen Festgedränges Ohren. Wogende Telefonfluten zerren an ihren Stricken wie ungebürdige, listige Kriecher, und der Schreibtisch darf in acht Teile. Meeresehe Säulen und Drahtspindeln wurden befreit und ringelten sich hoch wie tausende Meeresschwämme, ihren in Todesangst verhassten Herrn und Gehilfen mit ihrem Arnen umkammernd. Dr. Festgedränge stampfte mit Armen und Beinen, ohne sich befreien zu können. Er schrie — tobte — heulte. Wilder zerplatzte auf seinem Schädel, Schmelz bockten und traten ihn vor den Embenpoint. Die Robespier mit zerfetztem Zerupf, knallte ihm fortgesetzt über Papiergefäße entgegen. Die elektrische Hauptstaltel gab Feuerläuten von gelbgrün violeten und schneefarbenen Blitzen von sich und schweberte Schutz und Eilen und Metallonen von Dorgellansführungen über den geschlagenen Mann. Mit nachsinniger Kraftausspannung verlor Festgedränge, wie erschütternd und umfänglichen Drahtschlingen von seinen Kinnungsorganen wegzureißen. Er brüllte osterhaft auf und schürzte endlich mit kläglichem Gedächtnis in den Papierkorb.

Nach einer Stunde befreite der Verletzte Willi seinen erschöpften Ober mit Drahtseignitter und Wachenhaufel. Festgedränge trank einige Kimmel mit Rum und erholte sich soweit, daß er dem Degen seine Mauthschleife betatreiben konnte. Dann begann er ernstlich zu überlegen.

Es mußte etwas geschehen. So konnte und durfte die organisierte Schlampe nicht weitergehen.

Und es geschah etwas.

Vierzehn Tage nach der Schlappe kamte man das ganz moderne Büro nicht wieder. Alles war wie früher. Die Drähte waren fort, die schwarzen Hebelgefäße, die Kontakte, die Spulen und die verfluchten Schreibmaschinen. Die kleine Fliege spazierte — wie gewöhnlich — über das Einzel. Dr. Festgedränge betrachtete sie sinnend. Und wenn er dann wieder an seine Pflicht erinnerte wurde, dann beletzte er — wie gewöhnlich — mit dem Lintenfischer und geizerte jemanden herbei.

Und dann — wie gewöhnlich — dann kam wieder keiner.

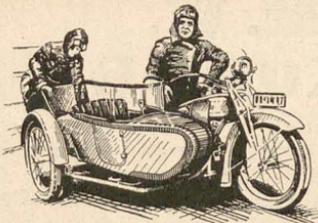
8.



*creme Mouson
the best of the world
Betty and Beth Dodge*

Dodge Sisters

Internationale Bühnen-Schönheiten tragen den Ruf der Creme Mouson als vornehmstes und vollkommestes Hautpflegemittel durch alle Welt.



VICTORIA

das deutsche Rekord-Motorrad

Kl. 500 ccm Solo **Deutscher Rekord**
 Beiwg.-Kl. 600 ccm **Deutscher Rekord**
 Kl. 500 ccm Solo **Weltrekord** über-
 boten mit 165 km/Std.
 (31. Juli 1926)

Lassen Sie sich sofort die interessanten Druckschriften über die neuen, vielbesprochenen Modelle kommen! Preise zurzeit ermäßigt!

VICTORIA-WERKE AG

 NÜRNBERG 10

CIGARETTENFABRIK

Bostanjoglo
 russisch + türkisch



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicifimus“ beziehen zu wollen.



Simpl-Bücher

bringen die besten und wichtigsten ein- und mehrfarbigen Bilder aus dem Simplifimus in Original-Größe

1. Band:

Das Geschäft

Über fünfzig Bilder
 Kartiert Mk. 1.—

2. Band:

Böllerei

Über fünfzig Bilder
 Kartiert Mk. 1.—

3. Band:

Berliner Bilder

von Karl Arnold
 Kartiert Mk. 2.—

In jeder guten Buchhandlung zu haben!

Simplicifimus-Verlag
 München
 Friedrichstraße 18

Zeitalter der Erfindungen

(Bildung von X. (1913))



„Wagt, Schurke, wann's leg' an no fies Brotgeltmach a Maschin' erfinden, no freit mi die gang' Arbet nimme.“

Adam und Eva hatten andere Sorgen

Wenn ich Montag früh auf meinem Berufswege an der zum Zeitungsfloss avancierten Seitenwasserbühne vorbeikomme, sehe ich einen Teil der Vorbereitenden beständig nach den Sportteilungen greifen. Arbeitsteife Leute mit und ohne Brille, Schuljungen, die bis zur Straßenseite ihre Lektüre noch fertig lernen und nun schnell ihr Buch zuklappen. Neulich ein kleines Drama. „M. A. E. gegen Sturm II siegreich!“ las ein junger Bursche in höchster Erregung. „Mensch! mit schmecht heit ka Bissen mehr.“ — „Schließung!“ rief das wissigen. Ein Jüngling im Schmutz der Windjacke blieb stehen und gab dem Sprecher eine Backpfeife, daß ihm die Funken von der Zigarette stoben. Es war einer der Mittelänner von Sturm II. Antwort: Ein Verzöger, daß dem Angreifer die Frühstüchfenmellet im Magen rotierte. Schlußzene: Verflächt Cipo. Ich ging mit der Überzeugung davon, daß wir uns wieder einem klassischen Festspiel nähern, das jenen ähnel, wo die olympischen Spiele Volksangelegenheit waren.

Fußball

Der Fußballkampf war beendet, und die „Bayern“ hatten die Oberniger „Nixter“ 5 zu 3 gefolgt, und der Jubel war groß, und die Zuschauer drängten in schwarzen Massen nach Hause.

Ich redete sachversündig. Da flogen Worte hin und her wie „Flaschkombination“ und „Arbeits“ und „Erfolger“ und „Abgeben“. Und als der Ausbruch „brillante Kopfarbeit“ fiel, lächelte ein Mädchen die Freundin an, sah träumerisch vor sich hin und sagte: „Ja, besonders der Rechtsaußen“. „Wieso?“, meinte der flämige Begleiter der Freundin, ein Sportemann durch und durch, so schien's, „gerade der kam doch wenig dazu!“

Aber das Mädel hörte ihn kaum, träumte weiter, die junge Brust hob sich: „Nein, wie der die schön, schwarze Locke aus der Stirn schmiss, jedesmal, wenn er den Ball abgeben hatte!“ Der flämige Sportemann verlor sich zu laufen. Aber die beiden Freundinnen schlingten sich dichter aneinander.

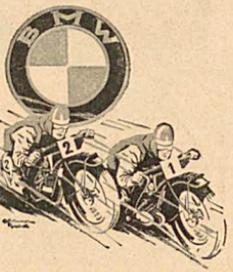


WANDERER WERKE A-G CHEMNITZ

CONTINENTAL



Eindrucksvolle Briefe
 liefert die Continental-
 Maschine jahreslang



B. M. W. REKORDE

7 neue Weltrekorde mit Flugmotor BMW VI im Dornier Merkur
5 neue Weltrekorde mit Flugmotor BMW IV im Rohrbach-Flugboob Korb

Rekordleistung mit der besten Zeit des Tages
im Großen Preis von Deutschland für Motorräder auf der Avus 1926.
Bayerische Motoren Werke Aktien-Gesellschaft, München

Non plus ultra Von Monna

Ja, gewiß doch wohl ist heute die Zeit der Rekorde (sogar hat daraufhin jemand sein Lebzücker „Rekordbrot“ genannt). Schon vermehrt der Kanal es wohl, wenn ich nicht täglich einen solchen die Nigsteine nicht nur Querschnitt überreicht einer den andern im Längen, Radeln, Asteln, Zitternen, Fliegen usw. Rekordanstrengungen sorgen recht dafür, daß die Zeitungen die Berichte noch vor den Geschäften bringen. Kopfführer und weinliche Kaufleute für Bierabend sind bereits erkrankt. Thomas Mann selbst mußte in der Deutschen Literaturakademie das Ausreden für letzte Worte großer Männer vor. An Abgeschlossenheit überreicht ein Häßlich den andern. Der allererste Weltrekord scheint sich nicht mehr vom Fick zu bewegen, weil kein Flieger im Wendebild einer Erkunde um die Weltzug zuft. Wendende Mütter vertreiben, die langweiligen neun Monate zwischen Erzeugung und Geburt bis auf den feinsten Zeitmaß zu komplicieren. Man munkelt von einem Metretrennen, wobei Narmi den Dr. Dreier durch Zeit-Leidenschaft in opofisch hin mullendet feldbauer Doppelhälbe fand er von nordreinem am Fick, in Ohnheit einer Wachsgruppe, die kein Knallsignat erpöckerte, am Gwart; zugleich gerührt er jene Säule — am Beginn im Gehen. Myles! Hat zwar so ohnmächtig, daß er leitern pfloppschäßig blüht und seine Wille „Schneckenhaus“ nennt. — Verzückung, daß ich erst jetzt den erlauchten Namen Alibi Einsteins in meinen ungewöhnlichen Mund zu nehmen wage. Dieser fast Unsterbliche kommt jedoch mit dem genialen Bewußtsein, die jetzt sämtliche Tadeligkeiten der menschlichen Gifte funktionell dem was zu alterieren, daß (wie vernünftigt eines rapiden Zeit-ratfers) alles Nacheinander je nach Bedarf ins Angeleg vorzuwenden werden kann: so wird der Weltakt erbeut. Eine Moskofen-Gesellschaft für Stern-Rundreisen ist gegründet. — Auf dem Gebiete des Erfindungswesens, das bisher fast ausschließlich in der Erfindung der neuen Maschinen (Kunststoffe-Güter) erfinden gegen Beantwärtigen im Ansehen, überhaupt einen müßlich die „Kontingenz“, die am ersten Arzte können im Erfinden neuer Konzeptionen kann noch Schritt mit ihnen halten. — Thüren vermalen mit Leichtigkeits Bekannte im Lügen erschlagen, so daß es keinen Zellen gab, der sich nicht Tumen bog: — noch fast man nun dazu, daß nennlich, im Zeitraun unter Laffen sich die Wohlheit so hart sagte, daß diese fallen Zellen sind wieder automatisch grade strecken? Ja, diese Jungereizte kniezer. ... Den Netzer im herzoglichen Göttern reizen sich eine Dame, die sich zugleich in Unschuld davorzug (allerdings bald darauf in einer Füllbüchsenhandlung frucht). Rekorde in Erbezug, Dummheit, Unvollständigkeit, Gleichheit und Segenamtigen Gemeindeg werden kaum noch beakhtet.

Und siehe da! Ergeben hat sich an Rekord noch etwas früher Unklarheiten zugewogen, bevor selbst Ben Albia ruhig kapituliert. In der Frühe des ehestigsten Tages lart ich ebenfalls langsam wie zierlich flüster, und selbstverständlich ließen meine Leute mich verdrängen; das macht aber guten Eindruck, denn ein Zeter, der nur beherzt wird, scheint immer noch zu fehlen, das ist unerwünscht. Man sei nicht bloß tot, sondern bitte manifest. Die Ahse des Berbranten ruht so recht sanft. Wie aber Oberhart Hauptmann seinem Göttermann mal vertraulich mitteilte, ich auch das Atomatom hat kein Gehör vor Unsterblichkeit. Ich bemerke ich mich plötzlich in wichtiger Geheimnishaftigkeit mitten in einer furchtlichen Verarmung lebender Leishanne, die eine Bitte miteinander ausrufen: „Wer ist es, um befehlen vorüber?“ lauten sie zu ermitteln. „Ähntung, Irreführung!“ warnte mich Göttervorden ein fauliger, blutiger Kunde, der den feinsten Eindruck eines im feldlosen Götterverweinen Erdenknotenlinien machte, und der mich innerlich orientierte: „Bei euerlich Verweilen blüht sich das Gefährlich fälschlich heraus. Will haben sofort gespürt, daß ich jeden Netzer in Verweilen feldlegen. Sie sind nicht mehr, und die Wärrer sind weg. Keimig Ahse, Kommen Sie mal, daß ich Sie dem Geschiedertzen präsentiere!“

Bevor ich nachdenken konnte, fand ich pure Abnehmen vor einem Kadaver aus jauchiger Halle, der mich mit wundenfüßigen Zerknaberdungen schneiden sofort prüfte, nach welchem Leisten Kielen grünte: „Wut, Gewonnen!“ Er sprangte sein Leichtigkeits Fickel betrat, ließ mich Ahse kriech durch die Knospenmeier riefen: „Zerknabert! Wie haben Sie das gemacht? Wären Sie kopuliert!“ Sie sind hier der beste Verweilenmann. „Ich erinne Sie zum Weltmeister im Zeitverweilen — non plus ultra.“ Damit wollte er sich meine Ahse aus Dampf legen. Aber ringaus das gästliche Göttermahl der Verden (Kriech: „Schönheit! Schöpfung! Oh! Oh! Gaura!“) — „Wärr!“ fragte der Allg-Laparische, imbeholden, „Atomatom!“; heulen die Leihen, — Der hat sich ja verdrängen lassen, das ist kein Punkt! — Jedem warf mit meine eigene Ahse in mein befehlen. — Und gemeinlich. Weil versteinen Kräftein fugierten sie mich in die eberrhöhere Linie zurück, aus der ich selberhofft selbst auferstanden war, um mich entgegenfinden in ihre Konfuration in den höchsten Grad der Verweilung zu mischen. Man wird mich zugreifen, das ist zwar heututage überaus aktuell (die verdrängenden Zeitverweiler wollen etliche Fußgängerleider haben zu fügen). Aber schlägt das nicht doch jeden erdenklichen Netzer in sämtlichen Netzerbeurteilungen. — Weiter möchte ich nichts beakhten haben.

Gründer

Ein Berliner Literaturpatron gründet zur Abwechslung einen Zerknab, G i ist der Zerknab, er die Schöpfklinge Eine Mutter, eine alte Schwermüde, eine tolle hübschgelb Verdrängung und sehr viel Oetzerträumen verweiltständigen das Internehmen.

Mein Freund Schöpfkühl befrichtigt sich seit Jahrzehnten mit der Herstellung lüsterlicher Gedichte. Er entdeckt belagten Zerknab, der gegen eine entsprechende Garantieform die Öffentlichkeit auf das bisher unbekante Genre aufmerksam zu machen bereit ist. Schöpfkühl folgt in Zirkonen: Er wird gedruckt! Umgehend feldert er das Gedicht und das Manuskript ein. Zwei nicht rührt sich. Er feldert an den Herausgeber, der um Geduld bittet, da sich augenblicklich infolge grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Zerknab und ihm eine ersteilige Palamentararbeit nicht erzielen läßt. Auf einen zweiten Zerknab kommt die Antwort: „Ich bedauere den Zerknab bei Zug und Nach, hoffe auch, meinen persönlichen Einfluß baldig geltend machen zu können, daß mit der Herstellung der von uns geplanten Werke demnächst begonnen werden kann.“ Endlich auf eine dritte Mahnung: „Der Zerknab ist in der Hoffnung auf eine günstige Lösung der Absatzfrage lieber gestillt worden. Will haben uns deshalb einem anderen Arbeitfeld zugewendet, neigt nur Ihre Mitwirkung nicht beunruhigen können. Wir sind durch andere Umstände gezwungen, das Kind Ihrer Mäse so lange zurückzustellen, bis der Zerknab selbst seine volle Bewegungskraft wieder gewonnen hat.“

Die Epigenesezeit

Genuß gedeckt! Und läßtig genuß gedeckt! — Des Menschen Geist, sein feinstes Weltbewußtsein, nur noch auf Epigenesezeit eingerichtert, hat sich erstickt, daß man nur so schafft.

Regakt mit Schweregenüßfertigkeiten, in puncto Hm extremsten Leichtgewicht: — Co will er an der Schöpfung Epigie treten, nur der Gorrilla abging mit Verzick.

Der nicht mislartet, der bleibt zweiter Güte, ein Abwegig bloß am Kaffeekrautepflanz, auf den bereinigt der Fortschrittstrogelobste befrachtet zurückführt, wie auf Unverleischfam.

Und wie er grügend fräumt die Nügerfaste und persiflisch wölbt den Muskelwille, drückt Befall, als ob Wetter man entfleuchte: — Weil soviel Kraft den Menschengeist durchpflaht!

Im Mann schiebt irgendeine Epigeneseleistung obfusker Zigarettenindustrie, befaumt das Unrecht formos von Verweilung und Klatsch sich hingieren laut auf sein: —

„Der wird ne Menschlich ma' aus amrenn Zeig! Da paßt ein Wort von Friedrich Schiller nur: So feldert aus mit deinem Palamentarwege, Mensch!“ — alle Epigeneseleistung der Natur!

Edelhaus Hofkapfer

Sankt Augustin-Fastener ist fein,
es könnle gar nicht besser sein.
Statt Bier, trinken viele Weine gern;
Vom Fastener hält sich aber keiner fern,
der einmal seine Blume geprobt,
So daß jeder den Sankt Augustin lobt.

VERSAND VON WEIHNACHTEN BIS OSTERN DURCH DIE AUGUSTINERBRÄU-VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.



Auf dem Bau

(Zb. 29. Heft)



Der Mann, der die Meisterschaft im Langsam-Steinheben erlangt, wurde vom Mussa-Film für Zelluloseaufnahme gewonnen.

Nur nicht gewantk, ihr Greise!

Täglich kamst du's in der Zeitung lesen
— da, wo früh'r von Kunst und Bähern
stand —:

Nur am Sport- und Epigenelungs-Weien
nach Europas krankes Vörs genießen
und in Sonderheit das deutsche Land.

Laß das Denken, denn es führt zur Pleite!
Fort der Seele unmütiges Degan!
Bere, schwimme, ruder, renne, reite,
balle Fuß, spiel Ping-pong, segelsteite —:
werde dünn und werde wieder Mann!

Und wenn frogend sich die Musteln straffen,
hat dein Leben wieder Zweck und Ziel!
Einen Zwospreis kamst auch du errufen —:
beispielsweise im Erchstage-Schlafen,
Klasse III, gemischtes Doppelspiel!

Karl Rimb

Minimismus

Die Tanzvorführung war zu Ende. So Mir hatte den Melitreford (männlich) für ununterbrochenen Längen mit 78 Stunden 12 Minuten 8,4 Sekunden aufgestellt. Aus dem Nischenal Rechten kufftand Menschen, vor Begeisterung kräftend. In einem Nebenraum betete man den erschöpften Sieger auf ein Kuchelager. Im linken Flügel lauerte die Zuhlerin, mit der er die letzten zwölf Stunden genügt hatte, und schmiegte ihren Kopf an seine Füße, die heiß waren wie zwei Bügelfeilen. Ringsumher fand eine Gruppe schmerzweiner und gelächter Menschen. Ein Zeit laute ihn, ein Journalist barnte mit gestäubtem Bleistift, ein Kino-Operateur bezogte gerührt die rührende Szene.

Als der erste Ansturm vorüber war, trat ein kleiner, ganz verdorrter Herr mit stießer Hornbeile an das Lager heran und stellte ein kleines Korbchen neben sich hin, dann sprach er kurz: „Gehalten Sie.“ Gedank nahm er aus dem Korbchen eine Anzahl kleiner, seltsam geformter Instrumente, mit denen er in eigenartiger Weise handlich den Kopf des Belebten untersuchte. Er notierte sich einiges und murmelte beständig leise: „Ausgezählt.“

Da hörte er hinter sich ein lautes, überaus lustiges: „Also ja?“ Er wachte sich um und sah sich einer zweiten Hornbeile gegenüber, neben der gestäubte Zuhren und ein gestiepter Bleistift aufnahmehreiter warteten.

„Ah, Sie wollen etwas über mich schreiben?“ sprach er lächelnd. „Nun gut, schreiben Sie.“ Und im Gedächtnisraum lärmten von 78 Paaren durchgezogener Schuhe erlöste er dem Journalisten folgenden:

„Die Messungen, die ich eben an dem Länger vorgenommen habe, hatten den Zweck, mit ein genaues Bild seiner geistigen Verfassung zu geben. Ich finde meine Theorie, die ich Minimismus nennt, nämlich beflügelt. Ich werde Ihnen in Kürze erklären, um was es sich handelt.“

Der Mensch ist in seinem Dasein nicht anders als ein komplizierter Epigenelstoff, ein in Form gebrachtes Knäuelchen von harter Organität. Das erklärt zumeist sein Erleben nach Höchstleistungen auf allen Gebieten, ob es sich nun um die Überquerung von Ozeanen und Nordpolen oder um ein Energieversteilen oder die Erschließung von zehntausend Hektar handelt. Einmal muß jedoch der Augenblick eintreten, da die physischen Möglichkeiten für Höchstleistungen erschöpft sind. Die körperliche Leistungsfähigkeit wird an ihre Grenze anlangen. Der letzte Hektol wird geschleift sein, die Zeit zur Überquerung eines Ozeans oder zum Nordpol sein, eine Zeit, die sich nicht mehr verbessem läßt. Dann wird das Dösel der menschlichen Leistungsträger nach der anderen Seite schwingen. An Stelle des Erlebens nach Höchstleistungen wird der Werteverlust in Mindestleistungen treten. Das ist der Minimismus, den nie unauflöslich einengen.

Es ist ein Irrtum, wenn der Mensch meint, daß die geradlinige Entwicklung seiner Intelligenz zu den höchsten führt. Ganz im Gegenteil. Sie führt zum Dösel. Sie ist ein Wechselspiel: wenn ein Mensch sich in einem geradlinig fortbewegt, unendlich weit, immer geradlinig, so kommt er schließlich wieder an seinen Ausgangspunkt zurück. Erfolgt diese Bewegung mit unendlicher Beschleunigung, so steigt man mit der Hilfe an seinen eigenen Dösel. Es ist daher keineswegs verurteilend, daß in der Menschheit als Ganzes höchste Intelligenz und absolute Dummheit oft hart aneinander stoßen, da diese beiden Elemente liegen Unbeschränkt sind. Um eine ungeheure Dummheit zu machen, ist ein ungeheurer Aufwand von Intelligenz nötig. Dasselbe bedurfte der besten Köpfe und praktischen Genies der ganzen Welt.

Ich lasse Ihnen, daß in einem nicht mehr allzu fernem Zeitpunkt die Überausleistungen für physische Höchstleistungen verschwinden werden. Inwiefern wird die Intelligenz so weit fortgeschritten sein, daß die Menschheit in Interesse ihrer Geschlechtsamkeit geistlich federn wird, daß sich die Intelligenz nun in Mindestleistungen bezieht. Es liegt also sowohl im Possiblen als auch im Möglichen eine Lenkung zum Minimismus vor. Ich beabsichtige alle Anlässe, die auf das Kommen hinweisen, und finde höchst erfreuliche Resultate. Zum Beispiel das Wertverändern, um fest-

(Schluß auf Seite 24)

FAUST



Jannings, der moderne Mephistodarsteller hat „Schönberger Cabinet“ (Der deutsche Sekt—Mainz) als den einzig wahren Zaubertrank, der Jugendlust und Lebensfreude bringt, erkannt.



Gabriel u. Jos. Sedlmayr Spaten-Franziskaner-Leibbräu N. G.



München
Weltversand

Unerreicht!

(Schönung von N. Orieis)



„Wo haben Sie eigentlich Ihre schöne Glase her. Dere von Klingelte? — Von strenger Kopfabheil. Unädligte. War zehn Jahre Propagandabesetz für ein Haarwuchsmittel.“

Unbeachtete Epigenleistungen

Ich ärgere mich, Ich bin verärrtet. Täglich liest man in den Zeitungen Jubel-Hymnen auf irgend-einen, der legendären Refektor gebröhen hat — aber die Krönung fehlte? Was ist schließlich daran, wenn ein Dr. Pelzer nach jahrelangem Feinsinn die an sich doch ganz unbedeutliche Strecke von vierhundert Metern etwa um eine dreifache Länge durchläuft als ein gewisser Nurni oder Wido? Ich — beispielsweise — bin damals, als sie beim Völkerruf vor dem Münchener Kriegsmuseum plötzlich zu fliehen anfingen, gemeinsam mit dem bekannten Schiffstiller Dr. C. die weit größere Strecke bis zum Eisenerger gelaufen und darf mich rühmen, mindestens eine ganze Minute früher angekommen zu sein!

Und dann berufe ich an den allgemein beliebten Sommerkierat A. in Berlin WW — vor einem Jahr hat dieser nahezu sechzigjährige Mann ein ganz junge Schauspielerin geheiratet und ist heute Vater eines blühenden Kindes! Erschwerend fällt ins Gewicht, daß die junge Frau knapp zwei Wochen nach der Hochzeit an eine Wiener Bühne engagiert wurde und er durch starke Licht-Anfälle die meiste Zeit aus dem Bett gefesselt war! —

Da bildet man ferner in der „A.“ einen Herrn Lindenthal als einzig, weil er als Berliner Anstler zum „Pang-pang-Zinnert nach London gehen darf! Hat er etwa auch nur einmal nachmittags zwischen zwei

und sieben Uhr vierundvierzig Doppelpass und fünfzehn große Pilsener getrunken und dann noch drei kräftige Cognacseile verlogungspflichtig geschlagen wie mein gewöhnliches Wädel, den keiner kennt? (Herr feiner Angentent!)

Gelbst von einem so berühmten Dichter und Jast feiner Dichter-Adhärenz-Mittler wie Max Hilde weiß kann ein Mensch, daß er seit Jahren Meister auf einem — noch dazu von ihm neu erschlossenen — Sportgebiet ist! Er magst Jago auf Hausangestellte ohne Unterschied des Geschlechts, die außerhalb der erlaubten Stunden in den Schränken Leptide klopfen. Tag für Tag liegt der Olympia fähmorgens und einer Präzisionsuhr auf der Feuer, um jede Werttreue sofort scheinbar der ungläubigen Polizeiwache zu melden! Doch er ist kein Jahre als wurde — was kann er dazu? — hat man gefordert — daß er aber neulich die 300. unerlaubte Leptidfeier zur Strecke brachte, das wird mit Cullshweigen übergangen!

Und so endlich habe das Doppelmal für jenen gemütskränklicher und überfeger, der nicht nur aus zehn Sprachen übersezt, von denen er keine einzige auch nur amahnen beherrscht, und mit einem Verstoß von 60 3/7-5 Maß bei einem angenehmen Münchener Zerlog starb —

Eher es ihm nachmacht, sifft den ersten Stein für ihn!

Wob die Füllinnemanns von „Bineyoff Owein“ noiffan müß:

- Bineyoff ist die älteste rheinische Sektkellerei. Begründet 1537. Sie datiert ihre Gründungsjahre nicht auf eine andere Geschäfte zurück
- Bineyoff hat die längste Erfahrung und arbeitet nach der uralten Manier
- Bineyoff ist reines Erzeugnis der Traube

- Bineyoff ist befamlich
- Bineyoff verlängert das Leben: der Aufsichtsratsvorsitzende wurde 95 Jahre, der Generaldirektor 87 Jahre alt
- Bineyoff ist von alters her der Unbegiff der höchsten Qualität-leistung

Wine Oweinlied will --- weinli Bineyoff

KREUZECKBAHN



Mit der Kreuzeckbahn in 9 Minuten von der Talstation b. Garmisch-Partenkirchen hinauf zum Kreuzeck 1652 m über dem Meere, mitten im schönsten hochalpinen Ski-Gelände Deutschlands / Berühmte Ski-Abfahrt ins Tal / Rodelbahn v. Kreuzeck zur Talstation hinab / Ganzjähriger Betrieb, alle 12 Minuten ein Wagen b. Lösung von mindestens fünf Fahrkarten. Fahrpreis hin und zurück Mk. 5.—, Bergfahrt Mk. 3.—, Talfahrt Mk. 2.50, Dutzendkarten Mk. 24.—.



Artikel-Technik
Konservieren
Technik

Briefmarken
10 verschiedene Fremdwährungen an Sammler mit 200 Zehn-Balken unter alten Katalogen gegen Referenzen. 300 Balken, alle versen. 7 Mk. 200 a merite, Australien 5 Mk. Weiss, Wien IX, Grube Tongasse 24.

PHOTOS!
Bilderrappen für dein Herrenzimmer.
Interessante Naturstudien, Masterrandung auf Wunsch. Postfach 223, Hamburg 36.357.

B K A
besitzig
O-u-X-Beine
(Ohne Heranzüfung)
Brochüre kostenlos!
Wolter & Engelmann
Orthopädie-Inst. für
Chemnitz 9a. D. B.



Sonnenschein

Diesigen, welche die Sonne lieben, werden niemals ihre ganze Schönheit und Wirkung kennenlernen, wenn sie nicht Aegypten im Winter besucht haben, wo im Dezember die Rosen blühen und die wunderbar klare Luft täglich Grundstein und Lebenskraft

A EGYPTEN

das Land der Pyramiden und Paläste, Gräber und Tempel und des ehrwürdigen Nils und seiner historischen Vergangenheit, ist auch das Land des modernen Komforts. Der Laren seiner Hotels im Vergleich mit den Weltberühmten, ebenso wie die moderne Ausstattung der Touristenwagen und Nilbarren, welche die Besucher den Nil weit aufwärts führen.

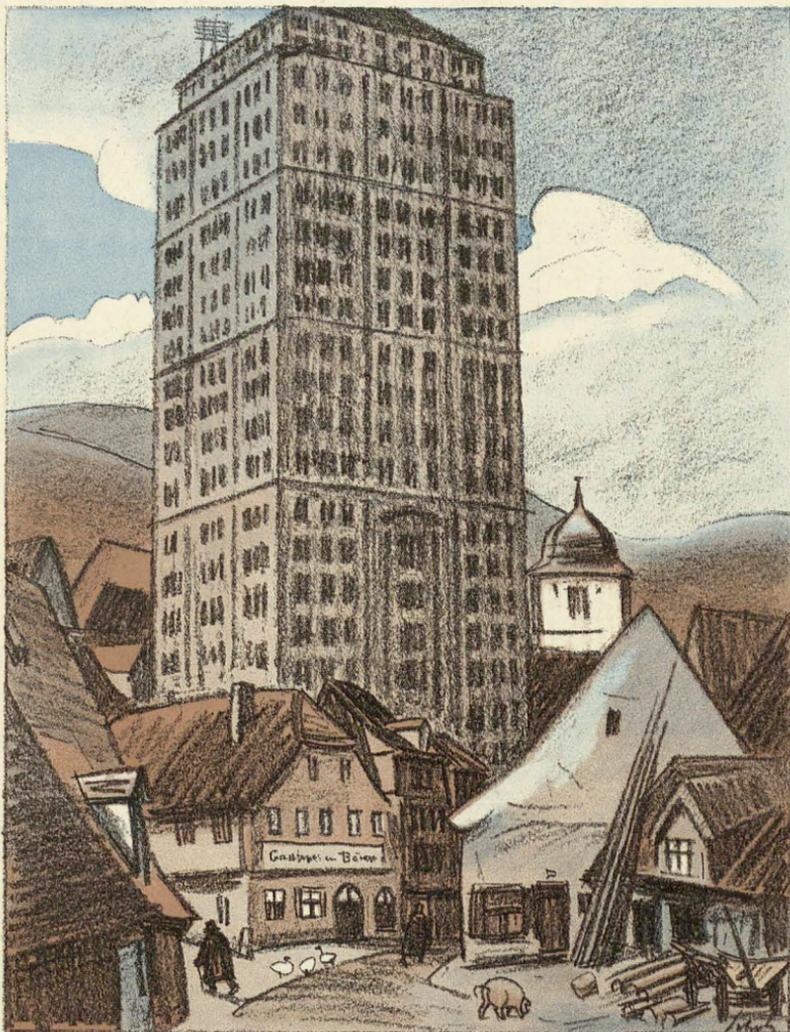
Saison: Oktober bis Mai.
Einheits-Broschüre „Der Nil“ mit Hinweis
Tourist Development Association of Egypt,
41, Tottenham Street, Westminster, London S.W. oder
Cairo Railway Station, Cairo.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf dem Simplicitas beziehen zu wollen.

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
Beste Kurortgegend - Preuss. Hill

Das Steueramt in Kittelsrode

(Zeichnung von Wilhelm Schick)



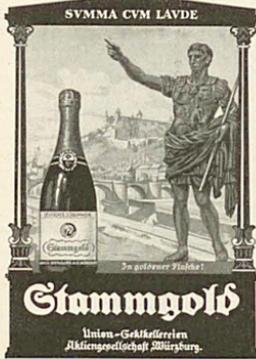
Ende vom Lied

Ich hab' mein' Cack' auf nichts gestellt
als auf Poängten.
Was tât' ich noch in dieser Welt,
der enggedrängten,
wenn einer kân' und ramnte dumpf:
„Geehrter Herr, Sie werden stumpf!

Es fehlt am Schmiss und am Esprit.
Sie sind zu duster!
Und unsre Spitzenindustrie
will u e n e Muster.
So kann das Ding nicht weiter gahn.
Sie sollten sich mal schleifen lan!“

— Wie? Schleifen? ... Gut, so sei es denn!
Sahen fûrt das Râdel;
der Wehstein dreht sich mit Weslen;
es funkt der Schädel ...
Noch schärfer? Epîher?... Trabtrabtrab...
rrriifsch — springt die Klinge mitten ab.

Katzenbalt



Vergriffene Jahrgänge des „Simplicissimus“ können wir gelegentlich besorgen. Verlangen Sie unverbindliches Angebot!
Simplicissimus-Verlag, München 13
 Friedrichstraße 18.

Th. Th. Heine
Kleine Bilder
 aus großer Zeit
 106 Karikaturen Eine Mark
 Simplificissimus-Verlag, München 13
 Friedrichstraße 18



Tangola Evening Dress
Tangola
 sind die feinsten englischen Stoffe für Abendanzüge, zu haben in allen ersten Schneidergeschäften der Welt. Tangola ist in 22 Staaten gesetzlich geschützt und trägt am Ende des Stoffes folgende Schutzmarke:



Halbjahrsband
 XXXI. Jahrgang. Erstes Halbjahr,
 April – September 1926. In Ganzleinen Mk. 16.50
Einband-Decke
 mit Inhaltsverzeichnis zum 1. Halbjahr
 April – September 1926 in Ganzleinen Mk. 2.50
Simplicissimus-Verlag, München 13

(Schluss von Seite 311)

zusstellen, wie am längsten an einer Jagd zu sein kann, ist bereits eine kombinierte physische und geistige Mindestleistung. Das Ackerbaujahr verbindet wieder physische Höchstleistung mit geistiger Mindestleistung, welche letztere in diesem Falle schon außerordentlich bedeutsam ist.

Blindheit und Taubheit sind auch die Merkmale der Hungerkünstler. Diefem Epaet gehört die Zukunft, um so mehr als in wenigen Jahren werden die meisten Menschen Hungerkünstler geworden sein werden.

Die Theorie des Minimumismus lehrt, daß nicht das Extrem nach Höchstleistungen, sondern das nach Mindestleistungen das Primäre ist. Das Extrem nach Höchstleistungen ist nur durch verkehrte wissenschaftliche Organismen erzwungen. Alle sozialen Bewegungen sind nichts anderes als die gesammelten Leistungen des Überoptimismus, um die amgehornte natürliche Lage wiederherzustellen. Es ist bezeichnend, daß auch die gesammelten Analysen des Zweiflers „Parabel“ nicht die allergeneste Zielsetzung des Zweiflers „Abel“ ergaben. Extrem und positive Neigungen sind Schritte zum Minimumismus. Überaus hoffnungsvoll ist die minimumistische Landung der Staatsbehörden, die durch lange Tradition bereits eine ansehnliche Technik der Mindestleistung erreicht haben.

Und nehmen Sie die Künste. In allen Künsten ist doch der 22. Februar nach unten heute schon kommen! Hier besteht schon der Minimumismus (womit versteht der Schöpfer alle auch das Wert beizubehalten werden kann).

Die müssen die Entwicklung des Minimumismus schon deshalb

mit Freude begrüßen, weil er allein dem Geiste wieder zur Deutung verhelfen kann. Allerdings nur in der Form des unendlich Kleinen. Aber das unendlich Kleine ist, wie ich Ihnen jetzt nicht erklären kann, genau dasselbe wie das unendlich Große. Die Erhaltung von Atomen ist keine geringere Größe als die Erhaltung von Weltentropen und Vielteilchen. Die Elemente des Jahres 2000 wird sich im Zeichen der geistigen Neugestaltung zeigen. Doch wesentlich früher wird es einen negativen Nihilismus für Organismen geben...

„Aber das ist ja furchtbar, alles wird umgestürzt werden“, rief der Interlocutor.
 „Weniger als Sie glauben“, erwiderte der Gelehrte. „Und gerade Sie, lieber Freund, haben von meiner Theorie nichts zu fürchten. In Ihnen liegt sie ja latent.“

„Meinen Sie wirklich?“
 „Ja, meine es.“
 Der Journalist knarrte aus Zeitgenossenamt.
 Zwei Klammernschmiede zogen befehligen den Tänzer des Weltrechts auf seinem Zirkusplatz durch die Hauptstadt.
 Zwei Beobachter

Er läßt seinen Freund nicht im Stich...

Die alten edlen Hebräer-Löwen sterben aus. Und die wenigen noch lebenden wohnen in einer sehr fremden Zucht.
 Da ist der Dichter J. Was er geschrieben hat, fragen Sie? Ja, was es nicht. Vielleicht hat er es etwa geschrieben. Vielleicht hat er seinen Geist immer nur in Kaffeehaus-Gesprächen und

mittelmäßigen Debatten verstreut. Aber wer ihn vorbeigehen sieht — achtlos — langsam — mit diesen selbstbewusstgehenden Augen im weiten verhaltenen Gesicht und diesem melancholisch-unkennbaren Lächeln um die hoffnungsvollen Lippen — der weiß, daß er ein Dichter ist. (Wenn er überhaupt weiß, was ein Dichter ist.) Und wie hätte er sonst so viele alte Freunde, die ihn, bei feierlichen Gelegenheiten, am Leben erhalten?

Und diese Spenden fordert der Dichter J. — empfindlich angefaßt nach der Zeitungsöffentlichkeit jedes einzelnen und im ganzen eingebildeten Interesses — wie einen ihm zukommenden Tribut ein. Man liest ihn und spottet gern und wüßig. Man föhrt, aber allgemein bekannt ist, daß er die Tribute nur einlegt, wenn er sie unbedingt braucht und nicht im Besitz der geringen Gnadengüter ist, die er zum Leben benötigt.

In der Zeit der großen Wirtschaftskrise geriet man einst der Haupt-Zirkusgesellschaft, ein angesehenes Hofschaffmann, in Zahlungsschwierigkeiten, und man wunderte, daß der Künstler unvermeidbar sei. Auch der Dichter J. hat davon gehört. Aber als er ihn eines Tages im Kaffeehaus erblickt, geht er trotzdem mit feiner Selbstverliebtheit auf ihn zu und pumpt ihm um fünf Mark an. Er erblickt für prompt. Kurz darauf verliert der Hofschaffmann das Leben.

„Wißt ihr“, meint der Dichter J. gütig lächelnd zu seinen Freunden, „eigentlich hätte ich ja die fünf Mark heute nicht so dringend gebraucht — aber ich wollte ihm doch zeigen, daß ich nicht an seiner Zahlungsfähigkeit zweifle!“

311

Ab Gnyvester
 kommt unser rühmlichst bekanntes
St. Benno-Bier
 in altherkömmlicher Güte
wieder zum Ausstoß.
 Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

Der Simplificissimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummern R.M. — 80, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7.50 in Oesterreich S. 1.— pro Nummer, S. 12.50 pro Quartal, in der Schweiz Fr. — 40 pro Nummer, gehörige Auslandspreise nach entsprechender Uebersetzung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die jeweilige Nonparillenzzeit 1.20 Fortmann. — Allezeitige Anzeigenannahme durch beliebige Zweigstellen der Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mofle. Redaktion: Hermann Sinzheimer, Peter Schar, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Schar, München. — Verantwortlich für den Annoncen-Teil: Max Hainel, München. Simplificissimus-Verlag G. m. b. H. 40 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedrichstraße 18/11. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich: für Heringsbräu und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa, c. f. Hermann Goldmannsiedt & Co. b. H. Wien 1, Wollzeile 11.



Chlafesford eines Wiener Magistratsbeamten — schlief sechs Wochen ohne Unterbrechung, wachte nur auf, um sich am Beamtenstreik zu beteiligen.



Der Münchner Mägen, der die größte Lidrud-Bildersammlung der Welt besitzt. Er wurde zum Geheimrat ernannt.



Der Bösenmacher Meier feierte seinen 1000. Offenbarungseid. Durch einen Anfall von Schwächekrampf der rechten Hand wurde leider die Festesfreude etwas beeinträchtigt.



Professor Kümmerlich hat richtig prophezeit, daß im Jahre 1928 am 25. Dezember Weihnachten stattfindet.



Professor Stiefster nahm sein 350. sittliches Argernis. Zur Feier fand ein Bankett im kleinen Schwurgerichtssaal statt. Zum Nachschick wurden die besessenen Habitués herangezogen.



Der Köchin des Professors Bergius ist es gelungen, Kohle aus Apfelsäcken herzustellen, wodurch dem Kohlenmangel endgültig abgeholfen werden wird. Ein englisch-amerikanisches Soufflet will das Patent erwerben.

Ford

(Zeichnung von D. Waltraffen)



„Dreihunderttausend Autos müssen in jeder Stunde hergestellt werden, weil in jeder Stunde dreihunderttausend betriebsunfähig werden.“